

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Verbands der Organisationen des Personals der Sozialen Institutionen des Kantons Freiburg VOPSI durchgeführt. Sie befasst sich mit den Arbeitsbedingungen sowie der Arbeitszufriedenheit des Personals, das in den Institutionen tätig ist, die dem Freiburger Verband der spezialisierten Institutionen INFRI angeschlossen sind.

Der Bericht basiert auf Daten aus einer Online-Querschnittserhebung, die zwischen dem 1. November und dem 10. Dezember 2021 mittels eines standardisierten, frei ausfüllbaren Fragebogens in deutscher und französischer Sprache durchgeführt wurde. Die Zielgruppe umfasst das in den Freiburger spezialisierten Institutionen festangestellte Personal unabhängig von der spezifischen Funktion (Erziehungs-, Pflege-, Dienstleistungspersonal usw.). Die definitive Stichprobe besteht aus 544 Befragten (487 französischsprachige und 57 deutschsprachige); sie erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität gegenüber der Grundgesamtheit von 2600 Mitarbeitenden.

Die gesammelten Daten wurden mithilfe von deskriptiven (Häufigkeitsverteilungen, Messungen zentraler Trends usw.) und inferentiellen (logistische Regressionsanalyse) Analysemethoden verarbeitet. Darüber hinaus wurden die Antworten auf die offenen Fragen einer Inhaltsanalyse unterzogen, um die Bedeutung der Aussagen zu extrahieren und sie in Bezug auf die wichtigsten Themenbereiche wiederzugeben.

Die Ergebnisse zeichnen ein vielschichtiges Bild mit Kontrasten zwischen den Antworten, die mithilfe der standardisierten Fragen (quantitative Daten) ermittelt wurden, und den Antworten auf die offenen Fragen (qualitative Daten). Tatsächlich zeigen die quantitativen Daten, dass die Mitarbeitenden im Grossen und Ganzen mit der Lebensqualität am Arbeitsplatz zufrieden sind. Diese Zufriedenheit wird stark mit Merkmalen in Verbindung gebracht, die der Tätigkeit inhärent sind, darunter insbesondere die Vielfalt der Aufgaben, die Interessantheit, der Sinn und der Nutzen der Arbeit sowie der Kontakt mit den Leistungsbeziehenden und den Kolleg*innen. Ein weiteres positiv bewertetes Merkmal bezieht sich auf die Möglichkeit, die Arbeit selbständig zu organisieren und Beruf und Privatleben problemlos miteinander zu vereinbaren. Die qualitativen Daten hingegen zwingen dazu, dieses positive Bild zu nuancieren. Die freien Antworten lassen nämlich neben den manchmal begeisterten, aber alles in allem recht spärlichen Aussagen auch ein gewisses Leiden an der Arbeit erkennen. Den gesammelten Daten zufolge ist dies einerseits auf die zunehmende Komplexität der Arbeit zurückzuführen, andererseits auf Routinen und die immer lästiger werdenden administrative Aufgaben. Die chronische Überlastung im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen der Arbeitsausübung wird ebenfalls hervorgehoben, darunter insbesondere die Notwendigkeit, häufig mit unvorhergesehenen Ereignissen umzugehen, die Unterbesetzung der Teams und die Notwendigkeit, manchmal sehr kurzfristig Vertretungen zu übernehmen. Konfliktträchtige Beziehungen zur Leitung der Institutionen werden ebenfalls als demotivierend genannt. Der Druck der Vorgesetzten, wenn er als unverhältnismässig empfunden wird, sowie mangelndes Vertrauen und fehlende Unterstützung sind weitere Aspekte, die von den Befragten als schwierig erlebt werden. Ein immer wieder hervorgehobenes Element ist die mangelnde Kongruenz zwischen den im Pflichtenheft genannten Aufgaben und der tatsächlichen Arbeit sowie die mangelnde Klarheit der Anweisungen und Verantwortlichkeiten.

Viele Befragte legen grossen Wert auf konstruktives Feedback und die Anerkennung der geleisteten Arbeit. Ein unterstützendes und zuhörendes Management, das nahe an der Basis arbeitet und zugänglich ist, ist für sie ein sehr wichtiger Faktor für die Arbeitszufriedenheit.